



EIN FILM VON KURT LANGBEIN



ZEIT FÜR UTOPIEN

WIR MACHEN ES ANDERS



REGIE KURT LANGBEIN BUCH KURT LANGBEIN, ANNA KATHARINA WOHLGENANNT KAMERA CHRISTIAN ROTH TON NINO PFAFFENBICHLER, ARMIN KOCH SCHNITT ALEXANDRA WEDENIG MUSIK OTTO LECHNER, TONI BURGER
LIEFBILDER FRED BASTOS, CHRISTIAN ROTH SCHNITT ASSISTENT JUDIA EDER AUFNAHMELEITUNG ANNA KATHARINA WOHLGENANNT, JUDITH E. INNERHOFER, LAIRA COPPENS, HYUN-JEONG KIM
MISCHUNG UND GRADING THE GRAND POST DRAMATURGIE URSULA WOLCHLAGER PRODUKTIONSLEITUNG BRIGITTE ORTNER REDAKTION ORF HEINRICH MIS, ED MOSCHITZ EINE PRODUKTION VON LANGBEIN & PARTNER

LANGBEIN & PARTNER film INSTITUTE www.zeit-fuer-utopien.com fb.com/zeitfuerutopien FISA ORF filmladen

Schulmaterial zum Film von Kurt Langbein

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort | Impressum.....3
Stab.....4
Synopsis.....5
Kurt Langbein über ZEIT FÜR UTOPIEN.....6
ZEIT FÜR UTOPIEN | Glossar.. ..9
WIR MACHEN ES ANDERS | Besser statt mehr.....10
GRÜNE WISSENSCHAFT | Warum wir uns ändern müssen.....17
Inszenierung | Kamera & Musik20
FACT SHEET | ProtagonistInnen.....22
Arbeitsaufgaben.....23
KURT LANGBEIN | Biografie, Filmografie.....26
Ergänzungen | Material & Literatur.....27

VORWORT

„Wenn tatsächlich Solidarität statt Egoismus, wenn nicht Konkurrenz sondern ein Miteinander das Leben und Wirtschaften dominieren würde, dann hätte unsere Welt wirklich ein völlig anderes Gesicht.“ (Regisseur Kurt Langbein)

„Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut.“ Alle ProtagonistInnen würden dieses Zitat verneinen. Kurt Langbein zeigt Menschen und Projekte, die es anders machen, die die Grenzen unseres bisherigen wirtschaftlichen Denkens überschreiten und damit aktiv an einer besseren Zukunft für alle mitarbeiten.

Die einführenden Texte zum Film sind als Diskussionsanregung und zur Information für die PädagogInnen gedacht. Die anschließenden Fragen und Übungen richten sich an die SchülerInnen. Das Glossar und die weiterführende Literatur geben den PädagogInnen einen schnellen Überblick zu den wichtigsten Fakten.

Lisz Hirn

IMPRESSUM

Text & Redaktion

Dr. Lisz Hirn, lisz.hirn@gmx.at

Das Material ist für die schulische und außerschulische Bildung ab Klasse 9/15 Jahre und die Erwachsenenbildung gedacht.

Fächer

Biologie & Umweltkunde, Geographie & Wirtschaftskunde, Ethik, Geschichte & Politische Bildung, Psychologie & Philosophie, Deutsch, Englisch; geeignet für die außerschulische Bildung

Themen

Ökologie, Nachhaltigkeit, Konsum, Kapitalismus, Ungleichheit, Wirtschaft & Finanzwesen, Landwirtschaft, alternative Lebensformen, Ressourcenverteilung

Herausgeber, Medieninhaber, Bildquellen

Filmladen Filmverleih

Mariahilferstraße 58/7, 1070 Wien

Tel: 01/523 43 62-0

office@filmladen.at

Pressebetreuung Deutschland

Greenhouse PR – Silke Lehmann

lehmann@greenhouse-pr.com

Verleih & Marketing

Dr. Peter Drössler

p.droessler@langbein-partner.com

STAB | ZEIT FÜR UTOPIEN

ÖSTERREICH | 2018 | 95 MIN

REGIE: Kurt Langbein
BUCH: Kurt Langbein, Anna Katharina Wohlgenannt
KAMERA: Christian Roth aac
TON: Nino Pfaffenbichler aac, Armin Koch
SCHNITT: Alexandra Wedenig aea
MUSIK: Otto Lechner, Toni Burger
LUFTBILDER: Fred Bastos, Christian Roth
KAMERA-ASSISTENZ: Fred Bastos
SCHNITT-ASSISTENZ: Julia Eder
MISCHTONMEISTER: Alexander Koller, The Grand Post
SOUNDDESIGN: Karim Weth, The Grand Post
ASSISTENZ- SOUNDDESIGN: Natalie Helbling, The Grand Post
TITELGRAFIK: Tanja Högl, The Grand Post
COLOUR GRADING: Matthias Tomasi, The Grand Post
PRODUKTIONSASSISTENZ: Katharina Bernard, Maria
Brandstetter, Benjamin Steiger
DRAMATURGISCHE BERATUNG: Ursula Wolschlager
PRODUKTIONSLEITUNG: Brigitte Ortner
REDAKTION ORF: Heinrich Mis, Ed Moschitz
MARKETING: Peter Drössler
PRODUZENT: Kurt Langbein

MIT Petra Wähning, Werner und Martina Haase, Gi-Man Jeong, Ji-Young Moon, Dong-Joung Yim, Keum-Soon Kwak, Tae-Soo Yoon, Niko Paech, Frieda, Vanja und Stefan Salzmann, Helen Ruppert, Sabina Keller, Ulrike Herrmann, Richard Muyej Mangeze, Laura Gerritsen, Gérard Cazorla, Olivier Leberquier, Michel Liccia, Nadine Fiquet, Rim Hidri, Jean-Jacques Cornand, Joachim Bauer, Bas van Abel, Eric Yam, YueDong Zhao, Hyeong-Guk Kang, Kyung-Hee Kang, Peter Lassnig, Lorenz Glatz, Simon Wabwire, Michael Makoha, Betty Masinde, Paul Egessa

Mit Unterstützung von

Österreichisches Filminstitut,
Förderinitiative Filmstandort Austria FISA.
In Zusammenarbeit mit dem ORF.

SYNOPSIS

Wir machen es anders. Nachhaltigkeit ist das Schlagwort unserer Zeit. Wenn mensch das Wort ernst nimmt, steht es für Umdenken und Handeln - weg von der Geiz-ist-geil-Mentalität, weg von der Wegwerfgesellschaft und der Profitmaximierung. ZEIT FÜR UTOPIEN zeigt lebensbejahende, positive Beispiele, wie wir mit Ideen und Gemeinschaftssinn viel erreichen können.

So können 1,5 Millionen Menschen ausschließlich mit regionaler, frischer Biokost versorgt werden und urbanes Wohnen ist mit einem Bruchteil jener Energiemenge möglich, wie sie derzeit durchschnittlich pro Kopf verbraucht wird. Ein Smartphone kann auch fair produziert werden und eine ehemals dem Großkonzern Unilever gehörende Teefabrik funktioniert nun sehr gut in Selbstverwaltung.



Quelle: Langbein & Partner

ZEIT FÜR UTOPIEN ist eine inspirierende filmische Entdeckungsreise zu den EinsteigerInnen in eine neue Gesellschaft.

Regisseur Kurt Langbein im Interview über ZEIT FÜR UTOPIEN

Wie bist du zum Film gekommen?

Ich hatte das große Glück einen Fernsehredakteur kennenzulernen, der damals eine ganz neue Art von Magazinjournalismus praktiziert hat im ORF. Das war der Claus Gatterer, ein kritischer, unabhängiger Mensch, der gesagt hat, im Zweifel immer auf Seite der Schwächeren, und das hat er auch gelebt und praktiziert. Dort habe ich gelernt, dass das Erzählen von Geschichten mit Bildern, also mit Film, einfach die vielschichtigste und damit für mich auch die spannendste Form der Erzählung ist.

Hast du Vorbilder, denen du nacheiferst? Und hast du einen Lieblingsfilm?

Ich habe viel von KollegInnen gelernt, ich hab aber keine direkten Vorbilder, ich finde investigative FilmemacherInnen sehr spannend, aber sie sind mir manchmal zu vordergründig, ich finde tiefgründige Filme sehr interessant, aber manchmal zu wenig hintergründig. Ich habe Freude Filme anzuschauen, aber habe kein direktes Vorbild, dem ich nacheifere.

Und auch keinen persönlichen Lieblingsfilm?

Der wechselt von mal zu mal.

Warum hast Du dieses Thema gewählt und einen Film darüber gemacht?

Unser Zusammenleben, unsere Art, wie wir wirtschaften, wird seit Jahrzehnten von einer zentralen Erzählung geprägt. Nämlich der, dass die Optimierung des Eigennutzes gegen die Anderen das Prägende sein soll, weil ohnehin die „unsichtbare Hand des Marktes“ für einen gerechten Ausgleich sorgt. Diese Erzählung hat in den vergangenen Jahrzehnten dazu geführt, dass die Ungerechtigkeit und die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer geworden sind, dass die Ausbeutung des globalen Südens durch uns Industriestaaten immer wuchtiger geworden ist, dass alles einfach schlechter geworden ist und obendrein droht der Raubbau an der Natur, unser aller Lebensgrundlage zu zerstören.

Welche Message hast du für die jungen ZuseherInnen?

Ich glaube, dass die jungen Menschen nicht alles, was sie vorfinden, als gegeben hinnehmen sollten. Ich glaub, dass sie sich ihrer Kraft bewusst sein sollten, auch verändern zu können. Wir alle können verändern, und die Jungen noch viel mehr. Ich glaube, dass sie nicht mit Selbstverständlichkeit allen Abläufen einfach folgen sollten, und dass sie vor allem

nicht daran glauben sollte, dass Konkurrenz das Beste ist, weil Gemeinschaft ist viel besser.

Und was ist das schwerste, das schwierigste am Filmemachen?

Das Schwierigste am Filmemachen ist gleichzeitig auch das Spannendste, weil das heißt, dass ich mit großer Ausdauer Geschichten finden muss, die idealerweise einen wichtigen Teil der Erzählung abdecken, weil dort diese Dinge gelebt werden, und da darf ich mich nicht mit dem Ersten, was ich finde und auch nicht mit dem Zweiten und auch nicht mit dem Dritten zufriedengeben, sondern muss immer weiter nach Optimierungen suchen, und das geht dann bis in die Dreharbeiten. Es ist ein ständiges Suchen nach dem Besseren.

Wie beeinflusst das Konsumverhalten von uns EuropäerInnen die Lebensbedingungen im globalen Süden?

Die Globalisierung im weltweiten Finanzkapitalismus hat es mit sich gebracht, dass die Konzerne immer rücksichtsloser die Rohstoffe überall dort holen, wo sie am billigsten sind. 60% von all dem, was wir täglich in den Supermärkten kaufen, wächst gar nicht mehr bei uns in Europa, sondern ausgerechnet in den Ländern, wo die Leute ohnehin zu wenig zum Essen haben. Das heißt, unser Wohlstand, unser Wohlergehen, ist in einem hohen Ausmaß auf die Ausbeutung und Unterdrückung dieser Länder aufgebaut. Das muss und kann sich auch ändern, wenn sich unser Konsumverhalten und vor allem unsere Einstellung gegenüber diesem Sachverhalt verändern.

Aber sind dabei nicht nur wir, sondern auch die Politik gefragt?

Da ist auch die Politik gefragt. Es ist nicht in Stein gemeißelt, dass europäisches Geld dort ausgegeben wird, wo Investitionen in Richtung Landraub getätigt werden. Es ist nicht in Stein gemeißelt, dass europäische Konzerne agieren dürfen ohne Menschenrechte und soziale oder ökologische Mindeststandards einzuhalten. Da kann die Politik etwas verändern und die Politik können wir verändern, indem wir uns entsprechend an die PolitikerInnen wenden.

Was ist Deine ganz persönliche Utopie?

Utopien sind große Gedanken, große Erzählungen über eine bessere Welt für alle. Utopien haben die Menschheit eigentlich immer begleitet, auch wenn sie selten realisiert worden sind. Aber auch viele Utopien, die als Träumereien abgetan werden, haben schon viel bewirkt. Ohne sie gäbe es keine Menschenrechte, Frauengleichberechtigung, oder zumindest die gleichen Rechte für Frauen, ohne sie wären viele Fortschritte gar nicht passiert.

Was treibt die Menschen Deiner Meinung nach an: Konkurrenz oder Kooperation?

Ich glaube, dass Menschen auf Gegenseitigkeit viel mehr angelegt sind, als auf Konkurrenz und ich glaube, dass wir wieder wagen sollten, an Utopien zu denken und sie vor allem zu konkretisieren.

Welchen Film möchtest du auf jeden Fall noch machen?

Ich hoffe, dass es mehr als ein Film ist, den ich noch machen kann. Ich hab' einige wichtige Themen: das eine beschäftigt sich mit dem Thema Liebe und Gewalt, da geht's darum, wie Gewalt in unserer Gesellschaft entsteht, und gleichzeitig natürlich, wie sie vermieden werden kann. Und beim anderen, da geht's um das, was wir Entwicklungshilfe nennen, was in Wahrheit sehr oft die Länder, denen wir angeblich helfen, gar nichts nutzt, aber unseren Industrien schon.

Danke für das Interview!

ZEIT FÜR UTOPIEN | Glossar

Eine **Utopie** ist der Entwurf einer fiktiven, d.h. erfundenen Gesellschaftsordnung. Es handelt sich um eine Gesellschaftsordnung, die bisher keinen Ort hat und nur als Vision oder Idee existiert.

Kooperation wird das zweckgerichtete Zusammenwirken zweier oder mehrerer Personen oder Systeme genannt, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Nachhaltig ist nach Brundtland-Definition eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Solidarität, verstanden als Zusammengehörigkeitsgefühl unter Gleichgesinnten, führt zur aktiven, gegenseitigen Unterstützung - und zwar auf Grund gleicher Überzeugungen. Das Wohl aller, nicht nur das eigene wie z.B. in der freien Marktwirtschaft, steht im Mittelpunkt.

Solidarische Landwirtschaft bedeutet, dass die ProduzentInnen und die KonsumentInnen der Lebensmittel zusammenarbeiten und gemeinsam - ohne Markt und Industrie - eine ausgewogene Verteilung der Lebensmittel möglich machen. Erfolgt die Herstellung von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen umweltschonend und artgerecht, darf sie sich zusätzlich ökologisch nennen.

Als **fairer Handel** (engl. *fair trade*) wird ein kontrollierter

Handel bezeichnet, bei dem den Erzeugern für die gehandelten Produkte ein bestimmter „Mindestpreis“ bezahlt wird, Arbeitsbedingungen eingehalten werden und das Recht auf gewerkschaftliche Organisation gewahrt wird.

Neokolonialismus bezeichnet das Verhältnis zwischen den Staaten und Konzernen der sogenannten Ersten und der Dritten Welt im 20. Jahrhundert. Nach der globalen Finanzkrise 2008 wurden durch die Kapitalmärkte die Äcker der Welt als Geschäftsfeld entdeckt.

Der **Kapitalismus** ist eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die auf Privateigentum an den Produktionsmitteln und einer Steuerung von Produktion und Konsum über den Markt beruht. Zwei Systembedingungen sind entscheidend: a) die Akkumulation von Kapital b) das Streben nach Gewinn.

Als **Postwachstumsökonomie** wird nach Paech eine Wirtschaft bezeichnet, die ohne Wachstum des Bruttoinlandsprodukts über stabile, wenngleich mit einem vergleichsweise reduzierten Konsumniveau einhergehende Versorgungsstrukturen verfügt.

Eine **Genossenschaft** oder Kooperative ist ein Zusammenschluss von Personen, deren Ziel der Erwerb oder die wirtschaftliche & soziale Förderung ihrer Mitglieder durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb ist.

„Es ist so, wir verbrauchen etwa viermal so viel Energie, wie wir verbrauchen sollten, um der ganzen Welt noch die Chance zu geben, halbwegs Wohlstand zu finden“, erklärt Regisseur Kurt Langbein das Dilemma, auf das der Film aufmerksam machen will. „Dieser Verbrauch lässt sich in vier Gruppen einteilen - Verkehr, Wohnen, Produktion und Ernährung. Danach haben wir uns orientiert und versucht, für die einzelnen Sektoren typische Beispiele für unseren Film zu finden.“

ZEIT FÜR UTOPIEN zeigt also eine Auswahl von Projekten, von denen einige utopisch anmuten. Ihnen gemeinsam ist jedenfalls der Wunsch, möglichst ökologisch und solidarisch zusammenzuleben, kurz: es anders zu machen. Aber wie und nach welchen Kriterien wurden die Initiativen ausgewählt? Kurt Langbein erzählt: „Wir haben in unserem Alltag und als PublizistInnen schon immer viele Initiativen kennengelernt. Das war auch der Motor für die Idee, einmal darüber eine filmische Erzählung zu machen. Es ist erfreulich zu sagen, dass ich gut zwei Dutzend schöne und spannende Filme über Wirtschaften ohne Gier machen könnte.“

Teil der Lösung oder Teil des Problems?

Utopien nutzen allerdings nur dann, wenn eine große Mehrheit ihr Konsumverhalten ändert. Das ist aber gar nicht so leicht. Mit dem Schlagwort „Nachhaltigkeit“ wird der Konsument ermahnt, das „Richtige“ zu konsumieren, also Produkte, die (angeblich) umweltverträglich und sozial gerecht hergestellt wurden. Aber wie und wo können die KonsumentInnen, das „Richtige“ bekommen, also Produkte, die (angeblich) umweltverträglich und sozial gerecht hergestellt wurden?

Wirklich fair und umweltfreundlich einkaufen geht wesentlich schwerer als zuerst gedacht. Sich zu informieren ist gut, auf Produktions- und Arbeitsbedingungen zu achten noch besser. Vor allem aber stellt sich die Frage, was mensch selbst sein will: Teil des Problems oder Teil der Lösung. Die Möglichkeiten zu Letzterem reichen von der persönlichen Reduktion des Fleisch- und Milchkonsums bis hin zur Möglichkeit, lokal und saisonal zu kaufen, also am Bauernmarkt, im Hofladen oder direkt beim Imker. Durch das Überdenken der eigenen Essgewohnheiten kann jeder und jede Einzelne jedoch beispielsweise seinen und ihren ökologischen Fußabdruck verringern. Und ansonsten?

Als Einzelne können wir das System nicht verändern, aber mit anderen zusammen an „nachhaltigen Utopien“ bauen. Dem kann auch Regisseur Langbein zustimmen: „Historisch ist es so, ja, dass eigentlich die Menschen immer nach gemeinschaftlichen Lösungen getrachtet haben, und es daher auch immer Versuche gegeben hat, gemeinsames Wirtschaften, solidarisches Miteinander statt gegeneinander in den Mittelpunkt zu stellen.“ Die im Folgenden präsentierten Initiativen und Projekte zeigen, dass es geht.

**Petra Wähning / Genussinvest,
Solidarische Landwirtschaft
Deutschland:**

Geboren 1971 in Ried im Innkreis (AT), Kommunikations- und Marketing-Expertin, Soziologin und Slow-Food Aktivistin. Sie befasst sich seit Jahren mit gemeinschaftlich getragenen Lösungen in Bezug auf Investition und Konsum und ist Initiatorin der ‚Genussgemeinschaft Städter und Bauern‘.



Petra Wähning über ihren Werdegang und ihre Motivation: „Ich habe in der TV-Branche Werbung verkauft aber ich habe gespürt, dass ich eigentlich mit der Natur zu tun haben will. Dann habe ich mich entschlossen, ein Praktikum auf dem Hof von Werner und Martina Haase zu machen. Dort hat mich die Harmonie mit der Natur und mit den Tieren bis ins Mark getroffen. Wir haben philosophiert, wie mensch Städter und Bauern zusammenbringen kann.—Seither suche ich nach Lösungen: Wir leben in einer freien Welt. Hoffentlich bleibt es so. Was wir arbeiten, wie wir unser Geld anlegen und wie wir es ausgeben, entscheidet darüber, welchen Weg wir als Menschen nehmen und wie wir den Planeten gestalten. Wir können ihn noch frei gestalten, es fehlt nur das Bewusstsein, dass es so ist.“

Petra Wähning über ihre Erfahrung am Bio-Hof von Martina und Werner Haase im Leitzachtal, Bayern: „Als die Haases die Käserei erneuern mussten, standen sie vor dem Aus - es war zu teuer. Da habe ich meine Freunde angerufen und wir haben eine „Genussgemeinschaft“ gegründet. Jeder zahlte 500 Euro und erwarb damit Genussrechte für Produkte der Haases. Ich war überrascht, dass schon bald 100 Leute der Gemeinschaft beigetreten sind; jetzt gibt es eine tolle Käserei und Spitzenprodukte. Die Haases bekommen so einen fairen Preis und haben Sicherheit. Es geht mir um geschlossene Kreisläufe, faire Preise, einen guten Umgang mit Tier, Mensch, Umwelt. Einen ressourcenschonenden und effektiven Weg, der ohne romantische Weltabgewandtheit Lösungen findet.“

Hier finden Sie eine Landkarte von Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi)-Initiativen in Deutschland:

www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-finden/karte

Website Genussinvest: www.genussinvest.de

Hansalim / Solidarische Landwirtschaft Südkorea:

Gehen wir durch die Straßenschluchten von Seoul, vermuten wir nicht, dass es möglich ist, frische Lebensmittel von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben aus der Region an Millionen Menschen auszuliefern. Aber es klappt offenbar - dank ‚Hansalim‘, einer Organisation solidarischer Landwirtschaft.



Viele Bauern und Bäuerinnen haben durch ‚Hansalim‘ eine nachhaltige Lebensbasis gefunden: Sie bekommen 75% des Preises, den die Mitglieder in der Stadt für ihre Produkte zahlen. Und die Dimensionen sind gewaltig: 540.000 Familien - 1,5 Millionen Menschen bekommen so regionale Frischkost frei von Schadstoffen - nicht nur Gemüse und Obst, auch Fisch, Fleisch, Getreide, Soja- und Milchprodukte.

Hansalim-Sprecherin Jin Young Moon erklärt: „Korea muss viele Lebensmittel importieren, aber wir gehen den umgekehrten Weg: Wir haben den Soja-Anbau wieder hierher gebracht und stellen Tofu her - lange Transportwege schaden Umwelt und Qualität. Reis, Gerste, Weizen kommen bereits komplett aus unserer Produktion. Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch ebenso, auch Kosmetika bieten wir an. Wir wollen unseren Mitgliedern ein komplettes Lebensmittelangebot liefern, das aus der Region kommt und Bioqualität hat. Jeden Tag kommen 150 neue Mitglieder zu uns. Es gibt zwei Formen von Mitgliedern: 22 Konsumgenossenschaften, die einen mit den Bauern und Bäuerinnen ausgehandelten Fixpreis bezahlen, und einfache Mitglieder, die dann in den 220 Läden einkaufen können.“

Website: eng.hansalim.or.kr

Gela Ochsenherz / Solidarische Landwirtschaft in Österreich:

Etwa 300 Menschen finanzieren und unterstützen als ErnteteilerInnen Anbau und Pflege des Gemüses, mit dem die GärtnerInnen die ganze Gemeinschaft im Raum Gänserndorf-Wien versorgen. Vielfalt und Frische sind sehr wichtig - über 60 Gemüsearten und Kräuter werden angebaut und erst kurz vor dem Verteilen geerntet. Verwendet werden samenfeste Sorten, das trägt zur Sicherung der Ernährungssouveränität bei. Und sie geben das eigene Wissen weiter: So werden regelmäßig Hofaktionstage und Praktika veranstaltet und arbeitet mit ähnlichen Initiativen zusammen.

Hier finden Sie eine Landkarte von SoLaWi-Initiativen in Österreich: www.ochsenherz.at/csa-in-oesterreich

**Laura Gerritsen / Fairphone
Niederlande, Kongo, Uganda,
China:**

„Wir entschieden uns, eine Firma zu gründen und damit Teil des Systems zu werden, um es von innen zu verändern. So reifte die Idee vom Handy, das möglichst viele gute Beispiele in sich vereint“,



erzählt Laura Gerritsen, Produktmanagerin bei Fairphone.

Bei allem Idealismus sollte aber am Ende ein bezahlbares, funktionierendes Gerät stehen: „Als NGO konnten wir einfach unsere Botschaft verbreiten, aber als Firma müssen wir jetzt etwas bauen, in dem diese Botschaft auch drinsteckt. Wir haben mit einer Umweltstiftung einen Aufruf gestartet, und als es 10.000 InteressentInnen für ein faires Phone gab, die auch eine Anzahlung leisteten, haben wir begonnen.“

Wie alle Telekomproduktionen organisiert auch Fairphone die Produktion rund um den Erdball – nur steht bei Fairphone nicht Gewinnmaximierung an erster Stelle, sondern die Nachhaltigkeit des Produktes und faire Arbeitsbedingungen für die HerstellerInnen.

Kein leichtes Unterfangen: Insgesamt stecken 54 Minerale in einem typischen Smartphone. Die Lieferkette ist viel länger als bei Kaffeebohnen oder Bananen. Bis ein Smartphone zusammengebaut werden kann, brauchen wir Dutzende von ZulieferInnen, die oft selbst Dutzende von ZulieferInnen haben. Manchmal engagieren sogar die wiederum Subunternehmen.

Gerritsen bringt das Problem auf den Punkt: „Es ist also etwas komplizierter, als zu sagen: Hey, wir verwenden jetzt keine Pestizide mehr auf dieser Plantage und bezahlen die Bauern angemessen. Letztlich geht es darum, die Konzerne zu widerlegen, wenn sie sagen: Es gibt keine Nachfrage nach einem fair hergestellten Produkt, das um einige Euro teurer ist. Wir glauben an die Kraft der KonsumentInnen.“

Weitere Informationen zu FAIRPHONE: www.fairphone.com/de

Wohnprojekt Kalkbreite / Schweiz:

Die Genossenschaft Kalkbreite wurde im Juni 2007 gegründet. Neben engagierten QuartierbewohnerInnen und potenziellen MieterInnen engagieren sich zwei weitere selbstverwaltete Wohngenossenschaften in der Genossenschaft Kalkbreite.



Die Tätigkeit der Genossenschaft ist gemeinnützig und nicht gewinnorientiert, da sie den Erwerb von Grundstücken sowie deren Bebauung nach folgenden Grundsätzen bezweckt:

- Erstellen und Vermieten von preiswertem Wohn- und Gewerberaum
- Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Kultur
- Förderung sozialer Durchmischung und gemeinschaftlicher Einrichtungen
- Förderung einer nachhaltigen Entwicklung gemäß den Zielen der [2000-Watt Gesellschaft](#)

Was 2006 mit einer Vision von rund 50 QuartierbewohnerInnen begann, hat sich zu einem Vorzeige-Bauprojekt für urbanen Lebensraum entwickelt, der den Zielen der 2000-Watt Gesellschaft entspricht. Etwa 5000 m² Gewerbefläche und Wohnraum für 230 Menschen wurden nach dem „[Minergie-P-Eco-Standard](#)“ errichtet. Das bedeutet, es wurden Maßnahmen getroffen, um den Strom- und Wasserverbrauch zu minimieren - beispielsweise durch einen gemeinsamen Kühlraum für alle, statt individuellen Gefrierschränken in den einzelnen Wohneinheiten, durch Null-Strom-Schalter, den Einsatz einer Wärmepumpe, eine luftdichte Gebäudehülle und ähnliche Maßnahmen. Der Wohnraum pro Kopf wurde auf 35 m² beschränkt, dafür stehen flexibel nutzbare Gemeinschaftsräume zur Verfügung und statt einer Tiefgarage gibt es Fahrradabstellplätze und optimale Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz. Auch in den Bereichen Ernährung und Konsum gehen sie bewusst andere, ökologische Wege.

Im Sommer 2014 fand das große Eröffnungsfest mit 10.000 BesucherInnen statt. Die praktischen Erfahrungen seither sind überaus ermutigend: während der durchschnittliche CO₂-Verbrauch pro Kopf allein fürs Wohnen in der Schweiz bei etwa 3 Tonnen pro Jahr liegt, haben die BewohnerInnen der Kalkbreite ihren CO₂-Ausstoß um 75% auf weit unter eine Tonne pro Jahr reduziert!

Weitere Informationen zur Genossenschaft KALKBREITE finden Sie hier: www.kalkbreite.net

Scop-Ti / Kooperative Teeproduktion Frankreich:

Nachdem die Unilever-Tochter Fralib 2010 ihre Fabrik bei Marseille schließen wollte, übernahmen 76 Beschäftigte im Mai 2014 die Produktion und stellten sie unter Selbstverwaltung - nach einem mehr als dreijährigen Kampf gegen den



Großkonzern. Als neu gegründete Kooperative SCOP-TI produzieren die nun 58 GenossenschaftlerInnen weiterhin Tee unter den Eigenmarken Scop-Ti und ‚1336‘ - benannt nach der 1.336 Tage andauernden Besetzung.

Olivier Leberquier, einer der Gründer der Kooperative, erzählt: „Ich habe 31 Jahre in der Unilever Teefabrik Fralib als Wartungstechniker gearbeitet. Ich war Betriebsrat und Gewerkschaftsvertreter, u. a. der nationale Koordinator für die Unilever-Gruppe in Frankreich. Ich erinnere mich noch genau an die Versammlung Ende September 2010. Damals gab es hier 182 Beschäftigte. Es wurde ein „Zukunftsprojekt“ für unsere Fabrik angekündigt. Wir wussten schon, wie sich UNILEVER die Zukunft vorstellt, und waren beunruhigt. Schließlich gab die Geschäftsführung bekannt, dass sie das Werk hier schließen werden. Wir organisierten sofort den Widerstand unter dem Motto: ‚Kein Job verlässt die Fabrik!‘“

Nadine Fiquet, Mitarbeiterin in der Qualitätskontrolle, ergänzt: „Ich kann nicht sagen, dass es jetzt mit SCOP-TI immer leicht wäre, das wäre nicht die Wahrheit, aber es ist dennoch ein gewaltiger Unterschied zu Unilever. Heute ist es unser Unternehmen. Es ist unsere Produktion. Es sind unsere Kunden. Wir kennen uns seit Jahren, den einen schätze ich mehr, den anderen weniger - wir sind nicht hier, um uns alle zu mögen, doch wir arbeiten alle gemeinsam. Und wir haben ein gemeinsames Ziel. Wir wollen, dass unsere Kooperative Bestand hat und dass unsere KundInnen zufrieden sind. Heute komme ich mit Freude in die Arbeit, ich habe keine Angst, ich werde nicht überwacht - ich mache einfach meine Arbeit!“

Webseite: www.scop-ti.com

Weitere Informationen zum Bezug des Tees: www.union-coop.org

Bearbeiten Sie die folgenden Fragen zum **Thema WIR MACHEN ES ANDERS** in der Kleingruppe und diskutieren Sie die Ergebnisse anschließend im Plenum.

1. Erinnern Sie sich, wo Regisseur Kurt Langbein seinen Film überall gedreht hat? Benennen Sie Länder und Orte. Sehen Sie sich diese gemeinsam mit der Klasse auf einer Weltkarte an.
2. Fassen Sie kurz zusammen, welche Beispiele für „alternative Lebensformen“ Sie rund um den Globus kennengelernt haben.
3. Recherchieren Sie in Kleingruppen über die aktuellen Medienberichte zu den im Film adressierten Themen „Solidarisches Landwirtschaften“ oder „Fairphones“.
4. Welches Bild zeichnen die Medien von anti-kapitalistischen Wirtschafts- oder Lebensformen?
5. In welchem Zusammenhang stehen unser derzeitiges ökonomisches System, also der globale Kapitalismus, und die Zerstörung unseres Planeten?
6. Fassen Sie kurz zusammen, was Sie bisher über „Nachhaltigkeit“ erfahren haben. Was haben Sie gelesen/gehört/gesehen? Wie wird „Nachhaltigkeit“ allgemein definiert? Tauschen Sie sich im Plenum darüber aus.
7. Wie wichtig ist Konsum für unser Menschenbild? Sind wir, was wir konsumieren? Was würde sich ändern, wenn wir weniger verschwenden und mehr auf gewisse Dinge verzichten würden?
8. Ist es moralisch vertretbar, dass einige wenige natürliche (ökologische) Ressourcen verschwenden und mehr haben als andere?
9. Ist das Streben der Konzerne nach immer mehr Profit mehr wert als die Fairness gegenüber den „ArbeiterInnen“ und „KonsumentInnen“? Begründen Sie Ihre Ansicht im Plenum und diskutieren Sie darüber.
Wie definieren Sie hohe Lebensqualität? Was ist für Sie dafür unbedingt nötig? Schreiben Sie Ihre Erfahrungen auf 1-2 Seiten und lesen Sie diese in der Klasse vor.
Errechnen Sie Ihren eigenen Footprint-Wert unter www.mein-fussabdruck.at. Vergleichen Sie die Werte in Ihrer Gruppe.

INFO BOX / ÖKOLOGISCHER FUßABDRUCK

Die Messung des eigenen ökologischen Fußabdrucks soll zeigen, wie viel Fläche auf der Erde notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen (u.a. mit Nahrung, Kleidung, Transport, Müllentsorgung, Energie) dauerhaft zu ermöglichen. Wer z.B. öfter mit dem Flugzeug unterwegs ist, hat seine Ressourcenreserve viel früher ausgeschöpft. Wer seinen ökologischen Fußabdruck selber ausrechnen will, kann das unter: <http://www.mein-fussabdruck.at>

GRÜNE WISSENSCHAFT | Warum wir uns ändern müssen

Es scheint, als wäre es unumgänglich, dass wir alle in Zukunft auf etwas verzichten. Regisseur Kurt Langbein teilt den Befund und ergänzt: „Alle vernünftigen WissenschaftlerInnen teilen gemeinsam einen Befund: Wir in den Industriestaaten müssen unseren Energie- und Ressourcenverbrauch deutlich reduzieren, damit der globale Süden noch eine Chance auf eine einigermaßen akzeptable soziale Entwicklung hat.“ Was aber bedeutet das genau für uns? „Wir müssen unseren Energieverbrauch ungefähr auf ein Viertel zurückschrauben. Beispiele wie das Wohnprojekt Kalkbreite zeigen, dass das möglich ist, ohne wirklich auf Lebensqualität zu verzichten.“

Regisseur Kurt Langbein lässt in ZEIT FÜR UTOPIEN auch ExpertInnen zu Wort kommen, die sich kritisch mit unserem Wirtschaftssystem und unserer Konsumideologie auseinandersetzen. Auszüge ihrer Forschungsergebnisse sind auf den folgenden Seiten zusammengefasst:



Ulrike Herrmann

Die Wirtschaftsjournalistin und Publizistin Ulrike Herrmann ist seit 2000 Redakteurin der genossenschaftlichen Tageszeitung ‚taz‘.

Sie setzt sie sich kritisch mit unserem Wirtschaftssystem und den ihm zugrunde liegenden Glaubenssätzen auseinander.

„Produktivitätsgewinne im Kapitalismus werden immer in Wachstum umgesetzt. Es ist völlig klar, dass wir aus dem Kapitalismus raus müssen, das System kann nicht überleben. Im Augenblick tun wir, als hätten wir zwei Planeten. Wir haben aber nur einen. Das heißt: der Kapitalismus wird an sein Ende kommen. Das ist keine Frage der Wahl, das ist so. Deswegen ist es auch so wichtig, den Ausstieg zu erforschen.“

„Im Augenblick haben wir auf der einen Seite den dynamisch wachsenden Kapitalismus und auf der anderen die Postwachstumsökonomie, in die wir umsteigen wollen. Und das Einzige, was fehlt – und das ist leider nicht trivial – das ist die Brücke. Also die Transformation. Wie schaffen wir einen angenehmen Übergang und verhindert, dass zwischendurch eine so schwere Wirtschaftskrise eintritt, dass die Leute einen Diktator wählen? Diese Brücke ist bisher nicht modelliert. Das ist so, als würden wir wissen, wir fahren gegen eine Wand und keiner erforscht den Bremsweg.“



Joachim Bauer

Der Neurowissenschaftler, Internist und Psychiater ist emeritierter Professor an der Universität Freiburg. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist Bauer als Arzt sowie als Gutachter tätig und Autor zahlreicher Sachbücher. Er forscht u.a. über die neurobiologischen Grundlagen der Kooperationsbereitschaft der Menschen.

Bauer erklärt seine Ergebnisse: „In den letzten 20 Jahren hat die moderne soziale Neurowissenschaft herausarbeiten können, dass wir Menschen nicht intuitiv primär auf Egoismus ausgerichtet sind, sondern dass wir intuitiv automatisch prosoziale Wesen sind: Kooperation war das evolutionäre Erfolgsticket des Menschen.“ Nicht Konkurrenz treibt Bauers Forschung zufolge die Menschheit an, sondern Kooperation: „Kooperativen sind Ausdruck der intrinsischen, der im Menschen angelegten Bereitschaft zu kooperieren. Der Mensch möchte bei seiner Arbeit mit der Welt in Resonanz kommen, sich an seiner Arbeit, seinem Werk freuen. Die Produktionsbedingungen im modernen Finanzkapitalismus zerstören diesen Resonanzkreislauf. Das nennen wir ‚Entfremdung‘ - das Gegenteil von Resonanz.“

Dagegen muss es eine Auflehnung geben. „Wir alle spüren, dass uns das nicht gut tut, dass wir in Dauerstress und Burn-out kommen. Dem müssen wir etwas entgegenstellen - Modelle, die wieder Resonanz ermöglichen. Und die meiste Resonanz bekommen wir, wenn wir mit anderen Menschen kooperieren.“



Niko Paech

Der Volkswirt und Umweltökonom ist a.o. Professor an der Universität Oldenburg und forscht mit Schwerpunkt ökologische Ökonomie und Nachhaltigkeit. Paech hat den Begriff „Postwachstumsökonomie“ geprägt und ist einer ihrer vehementesten Verfechter.

„Nachhaltigkeit“ wird Paech zufolge zu einfach verstanden: „Eine nachhaltige Entwicklung setzt mehr voraus als Müll zu trennen oder kontrolliert ökologische Nahrungsmittel einzukaufen. Nachhaltige Entwicklung bedeutet, dass wir die Ökonomie grundlegend verändern müssen. Wenn wir es ernst meinen, müssen die Industrieökonomien zurückgebaut werden. Das heißt, wir brauchen nicht nur eine Wirtschaft ohne

Wachstum, sondern wir brauchen einen Prozess der Schrumpfung des industriellen Outputs.“

Müssten sich darauf nicht alle Regierungen verständigen: „Die zivilisierten Regierungen haben sich ja darauf einigen können, dass die Einhaltung des Zwei-Grad-Klimaschutzzieles eine Bedingung ist für das Überleben der menschlichen Zivilisation. Konkret hieße das, dass bei 7,3 Mrd. Menschen auf diesem Planeten jedes Individuum pro Jahr noch etwa 2,5 Tonnen CO2 direkt oder indirekt verursachen dürfte.“ Im Durchschnitt ist es so, dass jedes Individuum in Mitteleuropa etwa 11 Tonnen CO2 verursacht. Genau das sieht Paech als großes Problem: „Von 11 Tonnen runter zu kommen auf das Niveau von 2,5 Tonnen – das ist schon wirklich eine heftige Reduktionsleistung.“

*Erarbeiten Sie in der Kleingruppe folgende Fragen zum **Thema GRÜNE WISSENSCHAFT** und diskutieren Sie anschließend im Plenum:*

1. Versuchen Sie kurz das Wirtschaftssystem „Kapitalismus“ zu skizzieren: Was sind die Voraussetzungen und Ziele dieses Systems?
2. Was versteht Niko Paech genau unter dem von ihm geprägten Begriff „Postwachstumsökonomie“? Wieso glaubt Paech, dass weiteres Wirtschaftswachstum und Umweltschutz nicht zu vereinbaren sind? Verwenden Sie hierfür das Internet und wie weiterführenden Links.
3. Was sind die Forschungsergebnisse der Neurowissenschaft, die Joachim Bauer im Film vorstellt: Ist der Mensch ein soziales oder egoistisches Wesen? Wie sehen die idealen Arbeitsbedingungen für Menschen aus? Was sind die Folgen schlechter Arbeitsbedingungen?
4. Welche Produkte essen Sie jeden Tag? Fertigen Sie eine Liste pro Person an. Wo könnten Sie einsparen? Achten Sie beim Kauf von Produkten auf deren Herkunft und sind Sie bereit, für umweltschonende Produkte mehr zu bezahlen?
5. Checken Sie Ihren heutigen Pausensnack oder die Stylingprodukte in Ihrem Rucksack auf problematische oder gefährliche Inhaltsstoffe unter www.codecheck.info. Vergleichen Sie die Werte in Ihrer Gruppe.
6. Ist Ihre Kleidung nachhaltig und fair produziert? Überprüfen Sie sie auf www.cleanclothes.at

ÖKO-TIPP /Mit App „Barcoo“ mehr Transparenz beim Einkauf

„Barcoo“ liest normale Strichcodes & QR-Codes und verrät, was sich dahinter verbirgt. Preis- und Ökoinformationen, Testberichte, Lebensmittel-Ampel oder Internetseiten – die unabhängigen Produktinformationen sorgen für mehr Transparenz beim Einkauf. Die App ist für den deutschen Markt optimiert. Download: Barcoo für Android (gratis) und für iOS (gratis)

INSZENIERUNG | Kamera & Musik

Allgemeine Information zur Kameraarbeit

Ohne Kameraarbeit gibt es keinen Film. Um die richtige Stimmung bei den ZuseherInnen zu erzeugen, werden einige Tricks angewendet. So vermitteln langsame Bewegungen bekanntlich Ruhe und ermöglichen es den ZuschauerInnen, sich stärker auf den Dialog zu konzentrieren. Schnelle Bewegungen erhöhen hingegen die Dynamik und erzeugen Spannung. Weiter kommt es darauf an, ob es sich um einen fiktionalen Film oder einen Dokumentarfilm wie ZEIT FÜR UTOPIEN handelt. Ein Dokumentarfilm befasst sich mit tatsächlichem Geschehen. Die AkteurInnen sind reale Personen, die interviewt werden, und nicht bezahlte SchauspielerInnen.



Quelle: Langbein & Partner

Diskutieren Sie mit Ihren SchülerInnen den Stil und die Stimmung des Films.

1. Welchen Eindruck haben die Bilder auf Sie gemacht? Welche Aufnahme ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
2. Inwiefern unterscheidet sich ein Dokumentarfilm optisch von einem Spielfilm?
3. Haben Sie Bilder bzw. Szenen gesehen, die Sie schon kennen? War etwas ganz Neues dabei? Wenn ja, was?
4. Wie viele Kameras wurden Ihrer Meinung nach verwendet?

Allgemeine Informationen zur Filmmusik

Die eingesetzte Filmmusik beeinflusst zu einem großen Teil das Filmerleben und ist oft der erste Hinweis auf das Milieu, in dem der Film spielt. Sie kann Stimmungen verstärken, in eine bestimmte Richtung lenken oder auch in krassem Gegensatz zu den gezeigten Bildern stehen. Realmusik ist die im Rahmen der Handlung eingespielte Musik, da sie die Personen im Film selbst wahrnehmen, wirkt sie authentischer als Filmmusik.

Diskutieren Sie in der Klasse, wie die Musik auf die SchülerInnen gewirkt hat.

1. Beschreiben Sie die Art der Musik. Was fanden Sie an der Musik speziell? Welche Art von Musik gab es? Etwa O-Ton-Musik und/oder komponierte Musikstücke?
2. Gab es viel oder kaum Musik?
3. Wieso meinen Sie, dass Musik in diesem Film sparsam eingesetzt wurde? Was wurde stattdessen eingesetzt, um Stimmungen zu erzeugen (z.B. Realmusik, Geräusche)?
4. Was für eine Stimmung hat die Musik bzw. haben die Geräusche bei Ihnen erzeugt? Welches Geräusch ist Ihnen im Gedächtnis geblieben?

FACT SHEET | ProtagonistInnen

Petra Wähning, *Beraterin Genussgemeinschaft*

Gi-Man Jeong, *Fischer für Hansalim*

Dong-Joung Yim, *Bauer*

Tae-Soo Yoon, *Hansalim Tofu-Fabrik*

Frieda, Vanja und Stefan Salzmann, *BewohnerInnen Kalkbreite*

Ulrike Herrmann, *Journalistin & Ökonomin*

Richard Muyej Mangeze, *Gouverneur Lualaba*

Gérard Cazorla, *Genossenschaft Scop-Ti*

Michel Liccia, *Genossenschaft Scop-Ti*

Jean-Jacques Cornand, *Genossenschaft Scop-Ti*

Bas van Abel, *Fairphone-Gründer*

YueDong Zhao, *Broadway Arbeitervertreterin*

Kyung-Hee Kang, *Bäuerin & Haenyeo-Taucherin*

Michael Makoha, *Genossenschaft SAMA*

Paul Egessa, *Sprecher Genossenschaft SAMA*

Werner und Martina Haase, *Biobauer und -bäuerin*

Ji-Young Moon, *Hansalim Sprecherin*

Keum-Soon Kwak, *Hansalim Präsident*

Niko Paech, *Ökonom*

Helen Ruppert, *Leiterin Geburtshaus Kalkbreite*

Sabina Keller, *Hebamme Geburtshaus Kalkbreite*

Laura Gerritsen, *Produktmanagerin Fairphone*

Olivier Leberquier, *Genossenschaft Scop-Ti*

Rim Hidri, *Genossenschaft Scop-Ti*

Nadine Fiquet, *Genossenschaft Scop-Ti*

Joachim Bauer, *Neurowissenschaftler*

Eric Yam, *Broadway Manager*

Hyeong-Guk Kang, *Hansalim*

Peter Lassnig, *SoLaWi Ochsenherz*

Lorenz Glatz, *SoLaWi Ochsenherz*

Simon Wabwire, *Genossenschaft SAMA*

Betty Masinde, *Genossenschaft SAMA*

ARBEITSAUFGABEN

Folgende Aufgaben sind - auch fächerübergreifend - für den Unterricht ab der 8. Schulstufe gedacht. Sie verzichten bewusst auf die Kenntnis von Texten, was den Rahmen der Lehrpläne meist überschreiten bzw. zeitlich überfordern würde und können als Einzel- oder als Gruppenaufgaben erarbeitet werden. Moderne Medien sollen als Ergänzung zu Zeitungsberichten und dem Schulmaterial in die Recherche einbezogen werden.

VOR DEM FILM

Einzelarbeit, Gruppenarbeit & Diskussion im Plenum

ZEIT FÜR UTOPIEN

1. Betrachten Sie gemeinsam das Plakat zum Film ZEIT FÜR UTOPIEN. Assoziieren Sie spontan Ihre Erwartungen an den Film. Was ist Ihr erster Eindruck? Sehen Sie sich danach gemeinsam den Trailer an.
2. Gehen Sie gemeinsam mit den SchülerInnen das ZEIT FÜR UTOPIEN Glossar durch. Lassen Sie die SchülerInnen in Kleingruppen die passenden Fragen zu den bereitstehenden Informationen finden.
3. Lassen Sie die Kleingruppe zum Thema „Nachhaltigkeit“ z.B. im Internet recherchieren und kontaktieren Sie ExpertInnen für mehr Informationen (z.B. das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft u.Ä.)
4. Recherchieren Sie Initiativen und Organisationen in Österreich, die ökologische und solidarische Landwirtschaft betreiben.

WIR MACHEN ES ANDERS

1. Googeln Sie das Wort „Utopie“. Welche Artikel finden Sie zu dem Thema? Welche Definition auf Wikipedia, welche im Duden?
2. Diskutieren Sie im Plenum, ob und welche Gefahren unser aktuelles Wirtschaftssystem mit sich bringt. Was ändert sich für den Einzelnen und die Gesellschaft, wenn ökologisch-problematische Produkte nicht mehr gekauft werden? Finden Sie Beispiele.
3. Diskutieren Sie, welche ethischen Bedenken es gegen den „Kapitalismus“ und die „freie Marktwirtschaft“ geben könnte. Darf mensch Produkte anbieten und verkaufen, wenn diese die Natur und Menschen schädigen? Ist es moralisch richtig, etwaige ökologische Bedenken durch Werbemaßnahmen abzufangen?

ZUR FILMSICHTUNG

Folgende Fragen können teils - auf Kleingruppen aufgeteilt - ins Kino mitgegeben werden, teils als Impulsfragen für die unmittelbare Diskussion nach der Sichtung genutzt werden. Es geht dabei darum, möglichst spontan persönliche Eindrücke wiederzugeben. Empfehlenswert wäre es, die SchülerInnen vor dem Film darauf hinzuweisen, neben den angesprochenen Themen auch auf die Atmosphäre, die Musik des Films und auf die Rolle des Regisseurs im Film zu achten.

1. Behalten Sie den Titel des Films ZEIT FÜR UTOPIEN im Kopf. Wieso hat der Regisseur und Drehbuchautor Kurt Langbein diesen Titel gewählt? Finden Sie Szenen, die auf den Titel Bezug nehmen.
2. Notieren Sie sich die Namen der im Film interviewten Menschen und ihre Standpunkte in Stichworten. Vergleichen Sie Ihre Notizen nach dem Film mit dem FACT SHEET | ProtagonistInnen.
3. Fällt Ihnen an den Interviewten etwas auf? Was haben diese gemeinsam bzw. was unterscheidet sie voneinander?
4. An welchen Orten auf der Weltkarte wurde der Film gedreht?
5. Welche Gesellschaftsformen (Freie Marktwirtschaft, Turbo-Kapitalismus,...) werden vom Film kritisch angesprochen? Was wird kritisiert?
6. Achten Sie auf einzelne Stilmittel des filmischen Erzählens: Sprache, Untertitel, Beleuchtung, Farben, Schnitt, Einsatz von Musik u.a.
7. Welchem Genre würden Sie den Film zuordnen? Ist der Film für Sie rein dokumentarisch? Was sind für Sie die fiktionalen Aspekte des Films?
8. Welche Emotionen der Personen im Film (inklusive der des Regisseurs) erleben Sie mit? Welche gezeigte Situation geht Ihnen besonders nahe? War der Regisseur im Film zu sehen oder kam er zu Wort? Wenn ja, wann und in welcher Szene?
9. Was war Ihrer Meinung nach die Motivation des Regisseurs, den Film ZEIT FÜR UTOPIEN zu drehen?

NACH DEM FILM

Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit und Diskussion im Plenum

1. Filmanalyse - Welche Beispiele für „Utopien“ wurden im Film gezeigt? Erstellen Sie eine Übersichtsliste zu den angesprochenen Themen.
2. Welche Person im Film ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Welcher Standpunkt hat Sie beeindruckt/verärgert/verwundert/amüsiert? Gibt es vielleicht eine Person bzw. eine Seite, deren Meinung für Sie gar nicht nachvollziehbar ist?
3. Welche Szene ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Beschreiben Sie, warum Ihnen gerade diese Szene in Erinnerung geblieben ist. Begründen Sie Ihre Wahl.
4. Welche Charakteristika unserer Zeit können Sie aus dem Film herauslesen?
5. Diskutieren Sie im Plenum die ökologischen und gesellschaftlichen Veränderungen durch „Utopien“.
6. Stichwort Konsum: Werden Sie gewisse Produkte nicht mehr konsumieren oder kaufen, weil Sie jetzt wissen, dass ihre Produktion umweltschädigend ist und/oder schlechte Bedingungen für die ArbeiterInnen bedingt? Sind die im Film präsentierten Produkte eine „echte“ Alternative für Sie (z.B. Fairphone statt reguläre Smartphone-Marken)? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

KURT LANGBEIN | Biografie und Filmografie

Regisseur



Kurt Langbein, geboren 1953, studierte Soziologie in Wien. Von 1979 bis 1989 war er Dokumentarfilmer und Magazin-Journalist beim Österreichischen Rundfunk ORF, von 1989 bis 1992 Ressortleiter Inland beim österreichischen Nachrichtenmagazin „profil“. Seit 1992 ist er als Geschäftsführer der „Langbein & Partner Media“ Produzent und Regisseur zahlreicher

Dokumentarfilme und TV-Reportagen. 2013 bekam Kurt Langbein den Axel-Corti-Preis für herausragende Leistungen in Funk und Fernsehen.

Filmografie als Regisseur (Auszug)

- 2018 Zeit für Utopien
- 2017 Wunderwaffe Mikrobiom - kleine Helfer, große Wirkung

- 2017 Warten, warten, warten - Patient Gesundheitswesen
- 2016 Wie wirklich ist die Wirklichkeit
- 2016 Der geschenkte Tag
- 2016 Iss, was Du bist.
- 2015 Trotzdem gesund.
- 2015 Landraub
- 2015 Künstliche Zeit und innere Uhr.
Wie unser Leben aus dem Takt gerät.
- 2015 Die Fett-Falle - Leben ohne Palmöl?
- 2015 Mein Europa - ein Dorf.

ERGÄNZUNGEN | Material & Literatur

Folgendes Material ist als Ergänzung für LehrerInnen und als Vorbereitung für den Unterricht ab dem Sekundarbereich II gedacht.

Weiterführende Links zum Film ZEIT FÜR UTOPIEN

Webseite des Films mit dem Trailer, Texten, Pressestimmen und anderen Materialien: <http://zeit-fuer-utopien.com>, 04.03.2018

Weiterführende Links:

Lexikon der Nachhaltigkeit: <http://bit.ly/1FMA0h9>, 01.03.2018

Informationen zur Postwachstumsökonomie:
<http://www.postwachstumsoekonomie.de/material/grundzuege/>,
28.03.2018

Sind Wachstum und Umweltschutz vereinbar? Auf:
<https://www.geo.de/natur/oekologie/3463-rtkl-wirtschaft-sind-wachstum-und-umweltschutz-vereinbar>, 28.03.2018

Was bedeutet eigentlich „Fair Trade“?
<https://www.fairtrade-deutschland.de/service/mediathek.html> ,
13.04.2018

Clean Clothes Kampagne: <https://saubere-kleidung.de>, 13.04.2018

Inhaltsstoffe per kostenloser App „Codecheck“ ermitteln:
<https://www.codecheck.info>, 13.04.2018

Wie groß ist dein ökologischer Fußabdruck? => Global Footprint Network (englischsprachige Website):
<https://www.footprintnetwork.org/>, 13.04.18

Der Punkterechner für deinen persönlichen nachhaltigen Lebensstil:
<https://www.eingutertag.org/de/> (13.4.18)

GLEICH ETWAS TUN? *AktivistIn* werden!

*Eine kleine Anregung ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit;
URLS - Stand vom 13.4.18*

GREENPEACE

Greenpeace wurde 1971 von Friedensaktivisten in Vancouver, Kanada gegründet und ist heute eine globale Kampagnenorganisation mit dem Ziel, die Umwelt zu schützen und Frieden zu fördern.

<https://www.greenpeace.de/mitmachen/jeder-ist-willkommen>

ATTAC

Mitglieder und Aktive von Attac setzen sich ein für ihre Überzeugung, dass die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, die Förderung von Selbstbestimmung und Demokratie, eine gerechte Verteilung des weltweiten Reichtums und der Schutz der Umwelt die vorrangigen Ziele von Politik und Wirtschaft sein sollten.

<http://www.attac.de/aktiv-werden/aktiv-bei-attac/>

FAIR TRADE SCHULEN

Mitmachen kann man als Team in einer Schule oder als ganze Schule

<https://www.fairtrade-schools.de/>

Entwicklungspolitisch aktiv werden kann man z.B. bei

ONE <https://www.one.org/de/#>

oder einer der nachfolgenden Organisationen:

<https://www.bmz.de/de/mitmachen/internetadressen/organisationen.html>